

PERSÖNLICH

STADTRAT ANDRÉ ODERMATT



Alles im Fluss

Der Sommer ist vorbei, die Tage werden wieder kürzer – und doch möchte ich an dieser Stelle nochmals auf die letzten Monate zurückblicken. Ich denke, wir sind uns einig: Zürich hat viele Plätze und Sehenswürdigkeiten, die unsere Stadt so einzigartig machen. Fragt man aber Einheimische wie Auswärtige, was das Besondere sei, wird eines ganz häufig genannt: Unsere schönen Flussbäder, die auch in diesem Sommer wieder rege besucht wurden.

Im Juni durfte ich das Flussbad Oberer Letten nach einer Instandsetzung wieder eröffnen. Und gerade weil mir in Zürich die Limmat die liebste Badi ist, war der Anlass für mich etwas Besonderes. Baulich handelte es sich nur um eine kleinere Renovation, politisch aber war dieses Geschäft hoch brisant. Dank Ihnen, liebe Zürcherinnen und Zürcher! Denn es wurde wieder einmal deutlich, wie verbunden ein Quartier mit seiner Badi ist. In nur sechs Wochen haben 4765 Frauen und Männer, Alt und Jung, Quartierbewohnerinnen und -bewohner sowie Badegäste eine Petition unterschrieben, damit das Frauendeck Oberer Letten in seiner Form und Exklusivität erhalten bleibt. Sie haben uns auf die Finger geschaut und sich eingemischt, getreu dem Ziel unseres Legislaturschwerpunkts «Stadt und Quartiere gemeinsam gestalten». Und Sie haben Ihr Ziel erreicht. Das Frauendeck blieb und erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit.

Und obwohl sich dieser Sommer nun, so scheint es zumindest, definitiv verabschiedet hat, bleiben die Erinnerungen und auch die Vorfreude auf den nächsten Sommer. Ich zumindest freue mich schon darauf, mich dann wieder in der Limmat treiben zu lassen, ein Gefühl, das einem als Politiker meist nicht vergönnt ist. Häufiger sind da schon eher die Sprünge ins kalte Wasser. Aber für den Sommer 2012 ist rückblickend alles wieder im Fluss.

«Mädchen schiessen besser als Knaben»

KNABENSCHIESSEN Schützenkönigin Leonie Schärer will ihren Titel verteidigen. Das «Tagblatt» hat sie beim Probeschieszen begleitet.

VON CLARISSA ROHRBACH

Mit violett lackierten Fingernägeln umklammert sie den Abzug. Leonie Schärer schaut lange durch das Visier, sie lässt sich Zeit zum Zielen. Dann trifft sie mit einer Seelenruhe ins Schwarze. Ein kurzer Rückstoss geht durch den Körper der Schützenkönigin. Sie liegt als einziges Mädchen im Schiessplatz in Wangen. Letzten Samstag fand dort ein Probedurchgang für das Knabenschieszen statt. Leonie übte, um nächstes Wochenende ihren Titel zu verteidigen.

«Ich hätte letztes Jahr nie gedacht, dass ich gewinne», sagt die 16-Jährige. Für ihre Familie stand das Knabenschieszen während Jahren nur für einen netten Ausflug: Man schießt, flaniert durch die Chilbi, isst etwas und geht wieder nach Hause. Doch dann erreichte Leonie als Einzige überraschend 35 Punkte, das Maximum. Nicht mal ein Ausstich war nötig. «Es war pures Glück», meint sie im nachhinein. Sie schaut zurück auf ein turbulentes Jahr: Sechseläuten, kantonales Schützenfest, Puma-Flug. Die Leute erkannten sie auf der Strasse, Leonie war stolz auf ihren Titel. «Vor allem als Mädchen ist man als Schützenkönigin sehr gefragt, das kann anstrengend sein, und doch würde ich es dieses Jahr wiederholen, es war das Highlight meines Lebens.»

Die zwei Runden an diesem Nachmittag sind die einzige Vorbereitung, die sie trifft. Während des ganzen Jahres hat sie nicht geschossen. «Ich würde gerne Mitglied bei einem Schützenverein werden, aber samstags, wenn die Stände offen sind, muss ich leider arbeiten», sagt die angehende Drogistin.



Zielsicher: Schützenkönigin Leonie Schärer übt, um ihren Titel zu verteidigen. Bild: CLA

Ihre Augen tränen nun vom angestrengten Blinzeln. Sie liebt die hohe Konzentration beim Schieszen. Und doch erzielt sie in der ersten Runde nur 21 Punkte, das würde nicht mal für einen Trostpreis genügen. Bei der Zweiten sind es schon 29. Leonie merkt, dass sie bei jedem Schuss besser wird, der Ehrgeiz packt sie. Sie legt eine ungeplante dritte Runde ein. Diesmal erreicht sie 30 Punkte. «Mit dem Resultat bin ich zufrieden, aber meine Chancen stehen 1 zu 5000.»

Wie sich Leonie beim grössten Zürcher Volksfest schlagen wird, dokumentiert das Knabenschieszen TV. Kameramann und Reporter von CA-Media begleiten die Schützenkönigin einen Tag lang. «Vor den Kameras muss ich mich doppelt konzentrieren, das ist ein zusätzlicher Stressfaktor.» Der Filmer hinter den Fernsehbeiträgen auf Tele Top, Flavio Camenzind, lobt die Schützenkönigin: «Bis jetzt hat sie die Drehs

souverän gemeistert.» Seine Leute werden jeden Tag Bilder und Stimmen vom Anlass einfangen. Das sei gar nicht so einfach in dem ganzen Rummel, vor allem, weil alle Jugendlichen etwas in die Kamera sagen wollten. «Wir hoffen dieses Mal aber auf einen Ausstich, das ist der filmische Höhepunkt.»

Die Schützengesellschaft der Stadt Zürich organisiert das Knabenschieszen seit 1899 auf dem Albisgüetli. Falls Leonie ihren Titel verteidigt, wäre sie die erste Frau, die das schafft. «Das wäre ein historisches Ereignis», meint Pressechef Daniel Schwab. Er hofft auf die Teilnahme von etwa 5000 Jugendlichen, dann wäre die Anlage ausgelastet. Knapp ein Drittel der Teilnehmer sind Mädchen. «Sie schießen besser als Knaben, weil sie sich mehr Mühe geben und nicht einfach drauf losballern», sagt Schwab schmunzelnd. 13- bis 17-Jährige können sich auf www.knabenschieszen.ch oder auch vor Ort anmelden. ■

LUST UND FRUST DER WOCHE



Feier: Das umgebaute Löwenbräu eröffnete am Wochenende. Es schafft neuen Raum für Kunst.



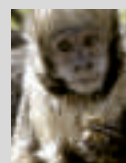
Stars: Das Zurich Film Festival lockt mit bekannten Schauspielern wie Richard Gere.



Grün: Zürich hat wieder 10 000 Obstbäume. Damit ist das Ziel von Grün Stadt Zürich erreicht.



Unsicher: Die Eröffnung des City-Hallenbads könnte sich verzögern. Der Dichte-Test wird verschoben.



Vermisst: Kapuzineraffe Kelso wurde immer noch nicht gefunden. Er ist aus dem Zoo ausgebüxt.



Teuer: Bürgerliche kritisieren die Barriere an der Zähringerstrasse. Diese soll vor Prostitution schützen.